

# Sächsische Zeitung



Nr. 565

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 210

Morgen-Ausgabe

Montag, 5. November 1917

Abgabegebühren für die Fern-Telephon-Abrechnung oder deren Stamm 10 Pfennig  
Stammes am 31. des Monats zum 1. des Monats  
Anzahlgebühren bei der Abrechnung in Gold (Geld) und bei allen bekannten Währungs-  
Ergebnissen. Vertriebspreis: 20 Pfennig

Verkaufsstelle in Berlin und Berliner Schriftleitung:  
Bernburg Straße 30 - Fernruf Amt Surbit Nr. 633  
Straß und Verlag von **Otto Thiele**, Halle (Saale)

## Erfolgreiche Kämpfe an allen Fronten

### Die Lage an den Fronten

Am 4. Nov. In Flandern hielt am Morgen des 4. Nov. gegen Dünkirchen erneut mit Heftigkeit einsetzender Kampf tagelang an. Zwischen Mianantree und dem Kolbener erfolgten mehrere feindliche Gegenangriffe, die überall verfrüht für den Feind abgelehnt wurden. Überall verfrüht sich das Feuer auf Westfronten des Osts und hielt mit Unterbrechungen auch am Morgen des 4. letzte es von neuem in größerer Stärke nach Süden bis in Gegen der Westfronten gegenüber besetzten Dürenkirchen und Lager westlich davon. Am Morgen des 4. letzte es von neuem in größerer Stärke nach Süden bis in Gegen der Westfronten gegenüber besetzten Dürenkirchen und Lager westlich davon. Am Morgen des 4. letzte es von neuem in größerer Stärke nach Süden bis in Gegen der Westfronten gegenüber besetzten Dürenkirchen und Lager westlich davon.

### Das Segefecht im Kattegat

Am 4. Nov. (Amstlich). Ein kleiner deutlicher Kommandant Kapitänleutnant ... ist am 2. November im Kattegat nach dem Sieg von einer U-Bootflotte von sechs feindlichen und neun großen Torpedobootzerstörern ...

### Über das Seetreffen im Kattegat

Am 4. Nov. der Admiralstab unserer Marine berichtet, daß ... am 2. November im Kattegat nach dem Sieg von einer U-Bootflotte von sechs feindlichen und neun großen Torpedobootzerstörern ...

### Vortrag beim Kaiser

Am 4. Nov. Se. Maj. der Kaiser hörte heute den Vortrag ...

### Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 4. November.

#### Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht  
In Flandern spielten sich bei westlicher Feuerleitung längs der Yser und nördlich von Ypern kleinere Infanteriekämpfe bei Passchendaele ab. Wir verbesserter durch Vorstoß unsere Linien und wiesen an mehreren Stellen englische Zeilangriffe zurück.  
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz  
Am Dije-Vienne-Kanal und längs des Ailette- und des Schelde-Arillerietätigkeit und erfolgreiche Geheite unserer Vortruppen mit französischen Aufklärungsabteilungen.  
Auf dem Hüfer der Maas verfrüht sich der tagsüber lebhafteste Feuerkampf am Abend zwischen Semagneux und Bezonvaux. Unsere aufzunehmende Abwehrwirkung hielt einen im Chateau-Wald sich vorbereitenden Angriff der Franzosen nieder.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz

Die Lage ist unverändert.  
An der Straße Riga-Menden wurden russische Streifabteilungen bei Segenold zerstreut.

#### Mazedonien-Front

Der seit Lange starke Arilleriekampf zwischen Warbar und Doiraner dauerte gestern an; bisher sind nur englische Zeilvorstöße erfolgt, die von bulgarischen Sicherungsabteilungen abgelehnt wurden.

#### Italienische Front

Längs des Tagliamento Arillerietätigkeit wechselnder Stärke.

#### Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers  
Berlin, 4. Nov., abends. (Amstlich). Bis jetzt liegen Meldungen über größere Kämpfe von keiner Front vor.

### Der österreichische Generalkabsbericht

Wien, 4. Nov. Amstlich wird verkündet:

#### Italienischer Kriegsschauplatz

Die Gefechtsstätigkeit am Tagliamento nimmt ab.  
Die Kampfplage gestaltet sich heute zu überblicken, was während der 12. Novembernacht bei der Heeresgruppe des Generals der Infanterie Alfred Krause von den verfrühten Truppen und ihren Führern geleistet wurde. Die Eroberung des 2600 Meter aufragenden Canis-Tales und des 1668 Meter hohen Stal, das unauflässige Vordringen in den unwirtlichen, wagnern Gebirgen südlich des Fella-Tales, das weder der Feind, noch Witterungsunbill, noch italienische Zerwürfsarbeit zu verzögern vermochte, sowie die Gewinnung von Resiutta, die Einnahme des besetzten Lagers von Gemona-Osoppo, sichern jeneu gebirgsbewohnten Truppen, darunter den Infanterie-Regimenten Nr. 14 und Nr. 59, den Tiroler Artilleriegruppen, den heiligen Schützenregimenten Nr. 3 und 26 und den Kaiserjägerbataillonen ein neues Ruhmestblatt in der Geschichte des größten aller Kriege.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz und Albanien

Unverändert.  
Der Chef des Generalstabes.

#### Abschiedsbesuch Seltzerichs

Wie die „S. S.“ hört, daß der Stellvertreter des Reichslanzlers, Staatssekretär Dr. Seltzerich, Freitag nachmittag dem neuen Reichslanzler Grafen Hertling sein Abschiedsbesuch einbrachte.  
Diese Meldung klingt dann nicht recht wahrheitsgemäß, wenn man dagegen hält, daß Dr. Seltzerich noch am Sonnabend sich der Bundesratsabordnung angeschlossen hatte, um sich vom scheidenden Reichslanzler Dr. Michaelis zu verabschieden. Außerdem muß man auch mit dem baltischen Rücktritt Dr. Seltzerichs rechnen.

### Die bisherigen Ergebnisse des Krieges für Frankreich

Seit dem Frankfurter Frieden hat Frankreich unermüdlich auf den Tag der Revanche hingearbeitet. Was seine Gletscher durch die Niederlagen auf den Schlachtfeldern von 1870 tief verletzt, so blieb der Verlust von Gletscher-Lothungen eine brennende Wunde, die eine verfrühtige Entimung nicht aufkommen ließ. Diese konnte sich erst im Jahre 1871 befrucht und gezeitigt und damit für alle Zukunft unheilbar war. Für beide war in der Welt kein Platz, einer mußte weichen. So war nachher der Revanchegedanke jedem Franzosen zum Evangelium geworden; er trug ihn und wühlte auch die teuersten Kosten. Jede Vorbereitung des Kriegsministers, auch wenn sie sich nicht nur auf den Geldbeutel, sondern auch auf persönliche Leistungen bezog, wurden ohne Seilfäden und langes Überlegen bewilligt. Sondern es sich doch um das Meer, das vergrößerte Werkzeug, mit dem Frankreich an dem ersten Tage, der kommen mußte, seine Rache fühlen wollte. So hatte man das Meer nach und nach künstlich auf eine Zahlenhöhe gebracht, die Frankreichs Leistungsfähigkeit eigentlich übertraf, und sie derjenigen Deutschlands mit seiner fast noch einmal so großen Bevölkerungszahl gleichmachte. Aber man wollte ganz sicher gehen und verbündete sich mit England, dem Koloss, der allein schon genügt, Deutschland zu erdrücken. Auch als der neue Bundeserbruder, die Kunst des Augenblicks ausnützend, eine Anleihe nach der anderen in Frankreich aufnahm, gab man ihm das Geld mit vollen Händen, sollte es doch dazu dienen, den Tag der Rache näher zu bringen. Es war in erster Linie für Bayern, Eisenbahn- und Straßenbauten bekümmert, die das russische Meer befähigen sollten, mit unerwarteter Schnelligkeit und alles erschütternder Wucht in die preussischen Provinzen einzufallen. Aber auch dies genügt nicht, es wurde auch noch England als dritter Mann in die Partie genommen. Jetzt konnte nichts mehr fehlgeschlagen, wenn zu der ungeheuren Randmacht der russischen und französischen Heere die eben so große Seemacht Englands hinzukam. Nach allem diesen Vorbereitungen war endlich der ersehnte Tag gekommen, als im Juli 1914 Frankreich den Weltbrand entzündete.

Was ist aber bis jetzt, nach mehr als dreijähriger Kriegsdauer, von den französischen Hoffnungen, die nach demselben Berechnung in Erfüllung gehen mußten, tatsächlich in Erfüllung gegangen? Nichts, im Gegenteil, es ist das Land, das unter dem Krieg am meisten zu leiden hat. Weit hinter sich sind durch den langjährigen Stellungskrieg in einer Weise verfrüht, daß gar nicht abzusehen ist, wann der tief aufgewühlte, mit Stahl und Eisen besetzte Boden jemals wieder imstande sein wird, Frucht zu tragen. Eine Anzahl blühender Städte und Ortschaften sind nur noch Trümmerhaufen, oft sind ihre Stätten gar nicht mehr erkennbar. Ungeheure Werte sind in Flammen aufgegangen, ganz abgesehen von den unmittelbaren Kriegskosten, die bei der in Frankreich herrschenden Schieberwirtschaft eine schwindende Höhe erklommen haben. Aber nicht allein, daß Frankreich im Westen der Schauplatz dieses furchtbaren Krieges geworden ist, nicht allein, daß die deutschen Heere jetzt mehr als drei Jahren auf französischem Boden stehen, auch die eigenen Freunde und Bundesgenossen haben sich in dem unglücklichen Lande in einer Weise einseitig, die es unabweislich macht, daß sich nach dem Friedensschluß wieder abziehen werden. Die Engländer benehmen sich in den letzten Jahren Brutalität werden alle Anlagen und Bekleidungen der Landesbewohner verfrüht, die Eingeborenen bestimmen, wer in den besetzten Gebieten wohnen darf, wer nicht, ihren Interessen allein dienen die wichtigsten Güter Frankreichs. So es mit der Inhabung der Engländer offenbar noch nicht genug ist, kommen jetzt auch noch die Amerikaner und setzen in Vorbezug das fort, was die Engländer in Calais und Umgebung begonnen haben. Und als Dritter im Bunde fügen sich alle die farbigen Hilfskräfte an, die ebenfalls schon längst gelernt haben, sich als Herren zu fühlen und sich benehmend zu verhalten. So hat sich bis heute nichts von den stolzen, ausnehmenden Hoffnungen Frankreichs verwirklicht. Schon vor dem Kriege bestanden tiefe Sorgen die Herzen aller einsichtigen Franzosen, wenn sie von Jahr zu Jahr den Bevölkerungszunahme Frankreichs sich vermindern sahen. Was für eine Zukunft steht dem von seinem Graueize verblendeten Land bevor, nachdem es in die Millionen gehende Menschenverluste erlitten hat? Der Tag wird und muß kommen, an dem die ganze Treulosigkeit der Lage dem bisher getäuschten Volke zum Bewußtsein kommen wird. Es wird das ein furchtbares

